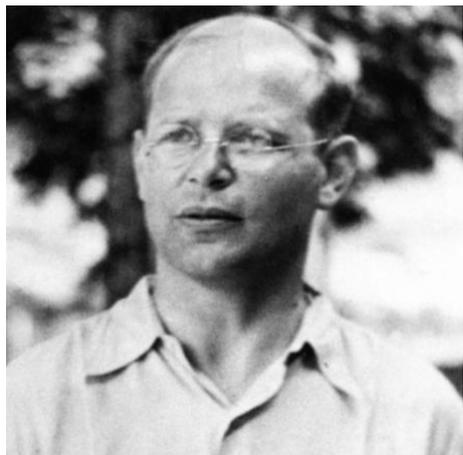


Moment mal... am 28.12.2024



© picture alliance



© Ev. Kirchenkreis Barnim

## Von guten Mächten

„Hier noch ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für dich und die Eltern und Geschwister.“ Vor 80 Jahren, am 19. Dezember 1944 schrieb der Theologe und Widerstandskämpfer [Dietrich Bonhoeffer](#) aus dem Kellergefängnis der Gestapo einen Weihnachtsbrief an seine Verlobte Maria von Wedemeyer. Schon lange war er inhaftiert – mit wenig Hoffnung auf Freilassung. Dennoch zeugen die „paar Verse“, die er dem Brief beilegte, von überraschender Geborgenheit, Zuversicht und Hoffnung:

*Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr. (1. Strophe)*

Ich staune, dass solche Zeilen in einer Kellerrzelle entstehen können! Im Brief beschreibt er, wie die Gedanken und Gebete seiner Liebsten, die Erinnerungen an Gespräche, Bücher und Musik ihn nicht allein sein ließen, sondern eine treue Begleitung waren in trostlosen Zeiten. „*Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.*“

*Noch will das alte unsre Herzen quälen  
noch drückt uns böser Tage schwere Last,  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das Du uns geschaffen hast. (2. Strophe)*

Seine Hoffnung entstand nicht durch ein Wegblenden der Welt, sondern in deren Annahme. Wie Papst Franziskus in seiner Weihnachtsansprache von der Hoffnung sprach: „*Die christliche Hoffnung ist kein Happy End eines Films, das wir passiv erwarten: Sie ist die Verheißung des Herrn, die wir hier und jetzt, in dieser Welt, die leidet und seufzt, aufnehmen sollen.*“ Bonhoeffer fühlt sich nicht nur von seinen Geliebten umgeben, sondern auch von Gott, von dem er weiß: „*dein Licht scheint in der Nacht*“ (5. Strophe)

*Von guten Mächten wunderbar geborgen  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag. (7. Strophe)*

Mich berührt das Gedicht von Bonhoeffer zutiefst. Es wurde mehrmals vertont und wir singen es oft am Ende des Jahres – und zu Beginn des Neuen. Hoffnung und Zuversicht sind ansteckend, beziehen dich mit ein. Immer wieder aufs Neue.

Birgitte Koppehl, Pfarrerin im Pfarrsprengel Joachimsthal, Althüttendorf, Golzow und in der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Biesenthal-Barnim